

**Elisabeth Köstinger**  
Bundesministerin für  
Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

Herrn  
Mag. Wolfgang Sobotka  
Präsident des Nationalrats  
Parlament  
1017 Wien

Geschäftszahl: 2020-0.823.023

Ihr Zeichen: BKA - PDion  
(PDion)4585/J-NR/2020

Wien, 11.02.2021

Sehr geehrter Herr Präsident,

die Abgeordneten zum Nationalrat Peter Schmiedlechner, Kolleginnen und Kollegen haben am 11.12.2020 unter der Nr. **4585/J** an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend „Preisverfall in der Corona-Krise III“ gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

**Zu den Fragen 1 bis 6:**

- Wie hat sich die Corona-Krise auf die Erzeugerpreise für Erdäpfel ausgewirkt?  
(bitte um Aufstellung nach Monaten in absoluten Zahlen sowie in Prozent)
- Wie hat sich die Corona-Krise auf die Endverbraucherpreise für Erdäpfel ausgewirkt?  
(bitte um Aufstellung nach Monaten in absoluten Zahlen sowie in Prozent)
- Wie haben sich die Kosten der Erdäpfelproduzenten in der Corona-Krise entwickelt?
- Welche Maßnahmen werden Sie setzen, um den Erdäpfelproduzenten in der Corona-Krise zu helfen?
- Wie beurteilt das Bundesministerium die wirtschaftliche Situation der Erdäpfelproduzenten?
  - a. Wie sind die Prognosen für die Erzeugerpreise in den nächsten drei Jahren?
- Wie war das Ausmaß des Schädlingsfraßes im Jahr 2020 bei den Erdäpfeln?

Wie bei vielen landwirtschaftlichen Produkten bildet sich der Preis bei Speiseerdäpfeln anhand von Angebot und Nachfrage. Nach drei extrem trockenen Jahren wurde im Jahr 2020 niederschlagsbedingt das Erdäpfelwachstum begünstigt, was zu einem entsprechenden Mehrangebot führte.

Durch die Corona-Krise ist bzw. war der Absatz in die Gastronomie stark eingeschränkt. Hinsichtlich Lebensmitteleinzelhandel wird von Absätzen über jenem der letzten Jahre berichtet. Die Ausfälle im Zusammenhang mit der Gastronomie – besonders bei Lieferungen in Regionen mit traditionell hohem Tourismus – können bzw. konnten dadurch aber nicht ausgeglichen werden. Im Allgemeinen kann der Preisverlauf der letzten fünf Jahre im Speisekartoffelmarkt als volatil bezeichnet werden.

In den nachfolgenden Tabellen finden sich die seitens Statistik Austria im Zeitpunkt der Anfragestellung verfügbaren Erzeugerpreise unterschiedlicher Erdäpfelkategorien der Jahre 2019 und 2020:

Monat	Frühkartoffeln in Euro pro Tonne		
	2019	2020	Veränderung in Prozent
Jänner	–	–	–
Februar	–	–	–
März	–	–	–
April	–	–	–
Mai	600,00	480,00	-20,0
Juni	435,34	300,00	-31,1
Juli	383,32	149,02	-61,1
August	360,00	105,00	-70,8
September	–	–	–
Oktober	–	–	–
November	–	–	–
Dezember	–	–	–

Monat	Kartoffel: Festkochende Sorten in Euro pro Tonne		
	2019	2020	Veränderung in Prozent
Jänner	251,78	251,13	-0,3
Februar	258,90	251,13	-3,0
März	259,30	251,51	-3,0
April	259,30	251,88	-2,9
Mai	258,00	250,00	-3,1
Juni	–	–	–
Juli	–	–	–
August	287,03	103,60	-63,9
September	248,78	103,60	-58,4
Oktober	248,78	107,74	-56,7
November	248,78	107,74	-56,7
Dezember	248,78	–	–

Monat	Kartoffel: Vorwiegend fest- und mehligkochende Sorten in Euro pro Tonne		
	2019	2020	Veränderung in Prozent
Jänner	251,78	251,13	0,3
Februar	258,90	251,13	-3,0
März	259,30	251,51	-3,0
April	259,30	251,88	-2,9
Mai	258,00	250,00	-3,1
Juni	–	–	–
Juli	–	–	–
August	295,66	103,60	-65,0
September	261,25	103,60	-60,3
Oktober	248,78	107,74	-56,7
November	248,78	107,74	-56,7
Dezember	248,78	–	–

Quelle: Statistik Austria; Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise 2019 und 2020; Darstellung/Berechnung: BMLRT; Preise: Österreichsmittel in Euro/Tonne, exkl. Ust

Eine abschließende Aufstellung der Verbraucherpreise für des Jahr 2020 lag zum Zeitpunkt der Anfragestellung noch nicht vor. Gemäß aktueller Aufstellungen der AMA-Marketing GmbH auf Basis der Daten von Jänner bis September 2020 lag der durchschnittliche Endverbraucherpreis von Erdäpfeln im Lebensmitteleinzelhandel mit 1,00 Euro pro Kilogramm um ca. 10 Prozent unter den Preisen der Gesamtperiode 2019 (1,11 Euro pro Kilogramm) und um rund 9 Prozent über den Preisen der Gesamtperiode 2018 (0,92 Euro pro Kilogramm). Aufgrund einer gewissen Volatilität ist eine Auswirkung der Corona-Krise auf die Preise nicht darstellbar. Eine Darstellung auf Monatsebene ist aufgrund der Datenlage nicht möglich.

Betreffend Kosten ist auf die erhöhten Mehraufwände zu verweisen, die den Landwirtinnen und Landwirten in Bezug auf die Arbeitskräfte entstanden sind. Die Ursachen lagen in der teilweise erschwerten Einreise von ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch bei den Aufwänden für die erforderlichen Corona-Vorsorge- und Hygienemaßnahmen. Unterstützungsmaßnahmen wurden beispielsweise in Form von Überbrückungsgarantien und Fixkostenzuschüssen aus dem Corona-Hilfsfonds bereitgestellt. Auf Ebene der Europäischen Union wurden zudem Abweichungen von den Wettbewerbsregeln beschlossen, die es auch Erzeugergruppen des Kartoffelsektors ermöglichen, bei der mengenmäßigen Produktionsplanung oder der Produktentnahme zusammenzuarbeiten.

Seriöse Prognosen – besonders im Speiseerdäpfelbereich – sind nicht möglich, da Witterung und Absatz den Preis erheblich beeinflussen.

Betreffend die Schädlingssituation zeigte sich der Drahtwurm in der Haupterntezeit ab September wieder in einigen Gebieten und verursachte bei vielen Partien Schäden.

Aufgrund der feuchteren Witterung gab es 2020 auch immer wieder Lochfraß durch Schnecken und Erdräupen. Hingegen hat der Mäusefraß, der 2019 in manchen Regionen problematisch war, im Jahr 2020 eine untergeordnete Rolle gespielt. Informationen über ein bezifferbares Ausmaß des Schädlingsfraßes liegen dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus nicht vor.

**Zu den Frage 7 bis 11:**

- Wie hat sich die Corona-Krise auf die Erzeugerpreise für Zuckerrüben ausgewirkt? (bitte um Aufstellung nach Monaten in absoluten Zahlen sowie in Prozent)
- Wie haben sich die Kosten der Zuckerrübenproduzenten in der Corona-Krise entwickelt?
- Welche Maßnahmen werden Sie setzen, um den Zuckerrübenproduzenten in der Corona-Krise zu helfen?
- Wie beurteilt das Bundesministerium die wirtschaftliche Situation der Zuckerrübenproduzenten?
  - a. Wie sind die Prognosen für die Erzeugerpreise in den nächsten drei Jahren?
- Wie war das Ausmaß des Schädlingsfraßes im Jahr 2020 bei den Zuckerrüben?

Unabhängig von der Corona-Krise waren bereits die letzten Jahre für den europäischen Zuckersektor mit erheblichen Schwierigkeiten und einer angespannten Situation verbunden. Nach dem Auslaufen des EU-Quoten- und Mindestpreissystems mit Ende September 2017 sah sich der europäische Zuckersektor mit großen Veränderungen konfrontiert. Beinahe alle Erzeugerländer der Europäischen Union haben im ersten Jahr ohne Produktionsbegrenzung ihre Rübenflächen und damit auch ihre Zuckerversorgung ausgeweitet. In der Folge führte das zu einer deutlichen Überversorgung der Märkte, wodurch die Preise auf ein sehr niedriges Niveau gesunken sind und ein gewisser Verdrängungswettbewerb innerhalb der Europäischen Union begonnen hat. Obwohl die österreichischen Rübenbäuerinnen und Rübenbauern ihre Flächen nicht ausgeweitet haben, waren sie dennoch von den verschärften Wettbewerbsbedingungen auf dem europäischen Markt und dem niedrigen Preisniveau betroffen.

Die negativen Auswirkungen des Klimawandels und ein vermehrter Schädlingsdruck haben ab dem Jahr 2018 die Situation für den Zuckerrübenanbau in Österreich noch zusätzlich verschärft. Anhaltende Trockenperioden besonders in den Winter- und Frühjahrsmonaten und die Zunahme von Hitzetagen während der Vegetationsperiode begünstigten das wiederholte Auftreten des Rüsselkäfers in den österreichischen Zuckerrübenbeständen. Diese Situation stellte die Zuckerrübenbäuerinnen und -bauern vor große Herausforderungen; auch im „Corona“-Jahr 2020. Im Jahr 2020 mussten rund 8.000 Hektar

Zuckerrübenflächen aufgrund des starken Auftretens des Rüsselkäfers umgebrochen werden, aber auch Erdflöhebefall und Etagenrüben sorgten für erhebliche Schäden.

Die Zuckerrübe ist eine kostenintensive Kultur; Aufwandspositionen wie beispielsweise Treibstoff, Dünger und Pflanzenschutz, die vom Energiepreisniveau beeinflusst sind, Kosten für Investitionen in Maschinen und Geräte sowie Saatgut und im Beregnungsgebiet auch Aufwendungen für Bewässerung müssen sich im Erzeugerpreis widerspiegeln. Deshalb brauchen Zuckerrüben gegenüber anderen Konkurrenzkulturen attraktive bzw. höhere Deckungsbeiträge. Unter den im Rahmen von Dreijahresverträgen angebotenen steigenden Mindestpreisen – beginnend im Jahr 2020 mit 32 Euro pro Tonne, gefolgt von 34 Euro pro Tonne für die Jahre 2021 und 2022 – weisen Zuckerrüben eine gute Wettbewerbskraft auf. Bei den Weißzuckerpreisen der Europäischen Union kann davon ausgegangen werden, dass die Talsohle bereits durchschritten ist; ein für das Wirtschaftsjahr 2020 / 2021 prognostiziertes globales Defizit, eine für die Europäische Union vorhergesagte geringere Zuckerproduktion sowie ein seit Monaten stabiles (aber noch niedriges) Preisniveau für Weißzucker aus der Europäischen Union weisen als Indikatoren darauf hin.

In den letzten Jahren wurden in Österreich wesentliche Maßnahmen zur Unterstützung des Sektors gesetzt: Bereits 2018 wurde ein Strategieprozess eingeleitet, um den Rüben- und Zuckersektor angesichts der oben beschriebenen Herausforderungen bestmöglich unterstützen zu können. 2019 wurde ein Budget in Höhe von einer Million Euro insbesondere zur Erforschung der Schädlingsproblematik im Rahmen von Forschungs- und Innovationsprojekten vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 2020 wurde vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus mit dem „Pakt zur Rettung des heimischen Zuckers“ und insbesondere zur Absicherung der Selbstversorgung Österreichs mit heimischem Zucker – gerade in der aktuellen Corona-Krise von wesentlicher Bedeutung – ein wichtiger und erfolgreicher Schritt gesetzt. Gemeinsam mit den Verantwortlichen der Zuckerbranche, der agrarischen Interessensvertretung und den Rübenbäuerinnen und Rübenbauern ist es mit einem umfangreichen Maßnahmenpaket gelungen, die Zuckerrübenanbaufläche auf dem erforderlichen Niveau zu garantieren, damit die derzeitigen Zuckerverarbeitungsstandorte sowie die Selbstversorgung mit heimischem Zucker abgesichert werden können. Das Maßnahmenbündel beinhaltet unter anderem eine Wiederaufbauprämie, welche, bei Vernichtung des Rübenbestandes durch Schädlinge und den dadurch notwendigen Wiederaufbau, gemeinsam vom Bund und von den Bundesländern getragen wird. Seitens AGRANA wurden Abnahmeverträge garantiert und die Bereitstellung von Saatgut zugesagt.

Weiters wurde eine umfangreiche Informationskampagne seitens der Interessensvertretungen gestartet.

**Zu den Fragen 12 bis 19:**

- Wie hat sich die Corona-Krise auf die Erzeugerpreise für Gemüse ausgewirkt?  
(bitte um Aufstellung nach Monaten in absoluten Zahlen sowie in Prozent)
  - a. Gab es Gemüsesorten die besonders niedrige Preise in der Corona-Krise erzielt haben?
- Wie hat sich die Corona-Krise auf die Endverbraucherpreise für Gemüse ausgewirkt?  
(bitte um Aufstellung nach Monaten in absoluten Zahlen sowie in Prozent)
- Wie haben sich die Kosten der Gemüseproduzenten in der Corona-Krise entwickelt?
  - a. Gibt es Gemüsesorten die einen besonders starken Preisverfall in der Corona-Krise erlitten haben?
  - b. Falls ja, welche Sorten und wie hoch war der Preisverfall jeweils?
- Welche Maßnahmen werden Sie setzen, um den Gemüseproduzenten in der Corona-Krise zu helfen?
- Wie beurteilt das Bundesministerium die wirtschaftliche Situation der Gemüseproduzenten?
  - a. Wie sind die Prognosen für die Erzeugerpreise in den nächsten drei Jahren?
- Wie war das Ausmaß des Schädlingsfraßes im Jahr 2020 bei diversen Gemüsesorten?
- Ist die Stabilität an den einzelnen Gemüsemärkten weiterhin gegeben?
- Welche Fortschritte wurden 2020 bei der Eigenversorgung mit den einzelnen Gemüsesorten erreicht?

Durch die Corona-Krise ist bzw. war der Absatz in die Gastronomie stark eingeschränkt, wodurch es teilweise zu einem Überangebot gekommen ist bzw. kommt. Weitere Einflussgrößen auf die Preise stellten die teilweise hohen Abnahmemengen, etwa aufgrund von starken Einlagerungsaktivitäten der Konsumentinnen bzw. Konsumenten, sowie der verstärkte Frischgemüseabsatz an den Lebensmitteleinzelhandel dar.

Die Daten zu den Erzeugerpreisen für Gemüse im Allgemeinen waren zum Zeitpunkt der Anfragestellung nicht verfügbar. Die Erzeugerpreise für niederösterreichische Zwiebeln lagen im Jahr 2020 deutlich unter jenen von 2019. Neben der Corona-Situation kann auch die erhöhte Verfügbarkeit von Zwiebel am Binnenmarkt (2019: geringe Erntemengen in der Europäischen Union bei gleichzeitig guter Nachfrage) als Grund für diese Entwicklung genannt werden. Die Preise für Karotten (NÖ Karotten, 5 kg Sack, ab Rampe, je nach Qualität, gängigste Größensortierung) im Jahresdurchschnitt lagen hingegen im Jahr 2020 über jenen des Jahres 2019:

Monat	NÖ Zwiebel (lose, sortiert in Kisten, je nach Qualität, gängigste Größensortierung) in Euro pro Kilogramm		
	2019	2020	Veränderung in Prozent
Jänner	0,4560	0,2550	-44,1
Februar	0,5000	0,2438	-51,2
März	0,5050	0,2450	-51,5
April	0,5900	0,2800	-52,5
Mai	0,6720	0,2980	-55,7
Juni	0,6725	0,3525	-47,6
Juli	0,3530	0,2230	-36,8
August	0,2600	0,1650	-36,5
September	0,2550	0,1425	-44,1
Oktober	0,2550	0,1350	-47,1
November	0,2550	0,1350	-47,1
Dezember	0,2550	0,1350	-47,1

Monat	NÖ Karotten (5 kg Sack, ab Rampe, je nach Qualität, gängigste Größensortierung) in Euro pro Kilogramm		
	2019	2020	Veränderung in Prozent
Jänner	0,4350	0,4150	-4,6
Februar	0,4750	0,4250	-10,5
März	0,4750	0,4250	-10,5
April	0,4750	0,4250	-10,5
Mai	0,4950	0,4450	-10,1
Juni	0,5125	0,4750	-7,3
Juli	0,4350	0,4750	9,2
August	0,4200	0,4750	13,1
September	0,4050	0,4750	17,3
Oktober	0,4050	0,4750	17,3
November	0,4050	0,4750	17,3
Dezember	0,4050	0,4750	17,3

Quelle: LKNÖ; Darstellung/Berechnung: BMLRT; Preise: Häufigste Erzeugerpreise der LKNÖ in Euro/Kilogramm, exkl. USt

Eine abschließende Aufstellung der Verbraucherpreise für des Jahr 2020 lag zum Zeitpunkt der Anfragestellung noch nicht vor. Gemäß aktueller Aufstellungen der AMA-Marketing GmbH auf Basis der Daten von Jänner bis September 2020 lag der durchschnittliche Endverbraucherpreis von Frischgemüse im Lebensmitteleinzelhandel mit 3,02 Euro pro Kilogramm um 4,5 Prozent über den Durchschnittspreisen der Gesamtperiode 2019 (2,89 Euro pro Kilogramm).

Da der Endverbraucherpreis für Frischgemüse im Lebensmitteleinzelhandel von 2018 (2,78 Euro pro Kilogramm) zu 2019 (2,89 Euro pro Kilogramm) ebenfalls gestiegen ist (plus 4 Prozent), kann angenommen werden, dass sich die Corona-Krise kaum auf den

Endverbraucherpreis für Frischgemüse im Lebensmitteleinzelhandel ausgewirkt hat. Eine Darstellung auf Monatsebene ist aufgrund der vorliegenden Datenlage nicht möglich.

Zusätzliche Kosten für Produzentinnen und Produzenten sind unter anderem hinsichtlich der Einhaltung von Sicherheits- und Hygienestandards entstanden. Den Kosten für die Arbeitskräfte müssen höhere Kosten aufgrund der verschärften Einreisebestimmungen sowie die Ausweitung der Angebote zur Unterbringung der Mitarbeiter zugerechnet werden. Hilfsinstrumente wurden beispielsweise in Form von Überbrückungsgarantien und Fixkostenzuschüssen aus dem Corona-Hilfsfonds bereitgestellt. Auf Ebene der Europäischen Union wurde zudem ein Bündel von Maßnahmen zur Bewältigung der Krise für die Erzeugerorganisationen im Sektor Obst und Gemüse bereitgestellt, wie etwa Ausnahmen betreffend die Verpflichtungen zu den Ausgabenverwendungen in den operationellen Programmen.

Informationen über ein bezifferbares Ausmaß des Schädlingsfraßes liegen dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus nicht vor.

Grundsätzlich kann die aktuelle Situation auf den Gemüsemärkten als stabil bezeichnet werden. Eine seriöse Prognose für den Verlauf der kommenden drei Jahren ist nicht möglich. In Hinblick auf die Versorgungssicherheit und die Produktion kann die Situation ebenso als stabil bezeichnet werden, allerdings unter der Vorgabe, dass ausreichend Arbeitskräfte verfügbar sind.

Elisabeth Köstinger



